Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags — mit amtlicher Fremdenliste — Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährl. Mk. 1.05, monatlich 35 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mk. 1.05, außerhalb desselben Mk. 1.25 hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 195 — Samstag, den 19. August 1916. — 33. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Sonntagssegen.

Auf Bergeshöh' der Sonntag stand,
Sein Strahlenblick segnete rings das Land.
Und aus der Tiefe sonnengleich
Aufleuchtete das Gottesreich...
Im Licht verklärt sich Kampf und Ringen..
Nun heben die Glocken an zu singen.

Th. Köstlin.

Die Wochentage kommen mir vor wie eine rauchgeschwärzte Kammer; der Sonntag ist das helle Fensterlein, durch das man hineingucken kann in die weite Welt, ja sogar ein wenig in die Ewigkeit hinein.

Rosegger.

Wochenrundschau.

Das Kriegswucheramt

hat sich sehr gut eingeführt, indem es einen Skandal erster Ordnung ans Tageslicht zog. Um die Ernährung des Volkes mit Brot in der Kriegszeit sicher zu stellen und es vor wucherischer Ausbeutung zu schützen, wurde s. Zt. das Kriegsgetreideamt eingesetzt. Und der zum Leiter dieses überaus wichtigen Amtes eingesetzt wird, ein Spekulant namens Tuchl Berndt, bringt es fertig, unter schmählichstem Mißbrauch seiner Amtsbefugnisse mit den seiner Fürsorge anvertrauten Getreidevorräten Wuchergeschäfte zu treiben und Millionen in die eigene Tasche zu schieben. Auf betrügerische Weise, mit Bestechungen im größten Maßstab wußte er sich selbst in den Besitz des Getreides zu setzen, das er dann mit 300 Prozent Profit an Geschäftsfreunde weitergab. Man muß sich wirklich an die Stirne greifen, um sich zu überzeugen, daß man nicht träumt, wenn man etwas derartiges hören muß.

Als Herr von Batocki sein Amt antrat, wurde amtlich mitgeteilt, daß wir mit einem Ueberschuß von reichlich 400 000 Doppelzentner Getreide in die neue Ernte eintreten werden. Just heute wird wiederum amtlich bekannt gegeben, die Annahme, daß noch Getreidevorräte vorhanden wären, sei durchaus irrtümlich. Die Reichsgetreidestelle bedürfe vielmehr dringend einer sofortigen Ablieferung von Roggen und Weizen der neuen Ernte. Waren die 400 000 Doppelzentner von dem Leiter des Kriegsgetreideamts erdichtet oder wenn nicht, wo sind sie mittlerweile hingekommen?

Der Bedarf im Reich an Brotgetreide ist sicher nicht größer geworden, vielmehr sind in dieser Zeit — leider — einige tausend Feldgraue ins Grab gesunken, auch hat die Einfuhr aus Rumänien unsere Vorräte nicht unerheblich gestärkt. Und ferner muß man fragen: Auf Grund welcher Voraussetzungen ist Tuchl Berndt zu seinem Amt gekommen? Unterstand er keiner Beaufsichtigung, so daß er fast zwei Jahre hindurch sein gemeinschädliches Treiben fortsetzen konnte? Wie soll man sich das erklären? War es richtig, die Regelung der Volksernährung privaten Händen zu überlassen? Wir haben früher schon diese Lösung als unzweckmäßig bezeichnet auf Grund der Erfahrungen, die man mit der Z. E. G. machen mußte, und man wird zugeben müssen, daß die peinliche Angelegenheit des Kriegsgetreideamts ganz und gar nicht dazu angetan ist, die Bedenken gegen die amtierenden Gesellschaften m. b. H. zu zerstreuen. Daß die strengste Untersuchung gegen die Schuldigen, deren es ein ganzer Rattenkönig ist, durchgeführt wird, ist ja selbstverständlich; zu wünschen wäre aber auch, daß das ganze System einer Nachprüfung unterzogen würde, denn, das kann man nicht verschweigen, das Vertrauen ist in Gefahr erschüttert zu werden.

Die Verhandlungen mit der Schweiz

wegen des Gegenseitigkeitsverkehrs mit Waren haben am Donnerstag im Bundeshaus zu Bern begonnen. Die Lage der Schweiz ist durch das brutale Vorgehen des Vierverbands, das wir im Einzelnen bereits geschildert haben, recht schwierig geworden. Was will und kann die Schweiz für die überreichliche Zufuhr von Kohlen und Eisen aus Deutschland bieten? Nach der Sachlage könnten nur Eigenerzeugnisse, also etwa Vieh, Milch, Butter, Käse und vielleicht etwas Obst in Frage kommen, alle anderen Waren sind, da die Rohstoffe durch die Vermittlung des Vierverbands bezogen werden müssen, ausgeschlossen. Aber auch mit den Eigenerzeugnissen wird es hapern, da jetzt schon die Lebensmittel in der Schweiz ziemlich teurer geworden sind als vor dem Kriege und man vielleicht nicht ohne Grund befürchtet, daß durch vermehrte Ausfuhr auch zu hohen Preisen die Teuerung gefährlich werden könnte. Möglichst intensive Bewirtschaftung verbunden mit äußerster Einschränkung des eigenen Verbrauchs kann einigen Ausgleich schaffen und die Schweizer werden daran nicht vorbeikommen, sie sind nun einmal — und nicht durch unsere Schuld — in einer üblen Zwangslage, genau so wie wir auch. Ein Glück für die Schweizer aber ist es unter allen Umständen, daß sie es jetzt, nachdem sie vom Vierverband so schroff abgewiesen sind, mit Deutschland zu tun haben; im schlimmsten Fall werden sie doch höchst wahrscheinlich mit einem mäßig blauen Augen davonkommen. Beachtung verdient der Vorschlag verschiedener schweizerischer Blätter, die vorhandenen Wasserkräfte zu einer möglichst großen Ausbeutung der elektrischen Kraft nutzbar zu machen, um so den Kohlenbedarf zu verringern. Aber das wird auch seine Grenzen haben und es bleibt doch immer noch die Sorge um die Beschaffung des Eisens.

Das Königreich Polen

ist wiedererstanden. Die Polen selbst nehmen diese durch Vereinbarung des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg mit dem österreichisch-ungarischen Leiter der Auswärtigen Angelegenheiten, Baron Burian, zustande gekommene Tatsache so sehr als etwas Selbstverständliches hin, daß sie sich sogar empfindlich zeigen darüber, daß sie bei der Besetzung Polens durch die deutschen und österreichischen Truppen überhaupt als Bewohners eines feindlichen Gebiets betrachtet worden seien. Von übergroßer Bescheidenheit oder gar Dankbarkeit gegen die Befreier zeugt das nun eben nicht, und man kann nur schwer die Besorgnis unterdrücken, ob die Schaffung eines freien Polen mitten im Kriege nicht als verfrüht erscheinen könnte. Deutschland wenigstens dürfte für die Ströme vergossenen Blutes und die große Kulturarbeit, die jetzt schon in dem arg zurückgebliebenen Lande geleistet wurde, kaum einen Dank ernten. Der rassische Gegensatz zwischen Deutschtum und Polentum ist auch seit der Okkupation nicht vermindert worden und auch das selbstloseste Entgegenkommen wird ihn nicht aufheben, darüber sind sich alle einig, die in die derzeitigen Verhältnisse Einblick haben. Den Polen gegenüber ist nur eine möglichst nüchterne Auffassung der Sachlage am Platze, alle Gefühlspolitik muß aus dem Spiele bleiben, denn sie kann den deutschen Belangen nur abträglich sein. — In Frankreich ist man über der Befreiung Polens nicht wenig erschrocken. Fast die gesamte Presse warnt das polnische Volk, die Freiheit

---

Schloß Lorriand.

Roman von Matthias Blum.

Nachdruck verboten.

Marta Rothenau nickte:

„Allerdings!"

„So haben Sie aber sehr rasch den Weg zu Ihren Schwestern gefunden, von denen Sie die Schönste sind."

Marta Rothenau hörte nicht auf die Schmeichelei; sie liebte auch keine solchen Redensarten; kühl abweisend klang ihre Entgegnung:

„Ich kenne Sie nicht."

„Ich gehöre zu den Freunden auf Lorriand. Mein Name ist Paul Renardier. Ich wollte Raoul besuchen. Als ich Sie dann im Garten gesehen habe, da wußte ich, daß Sie nur Fräulein Rothenau sein konnten, von der mir mein Freund schon so manches zu erzählen wußte."

„Aber Herr de Melandre hat mich doch selbst noch nicht gekannt."

„Und wußte doch genug. Nun kommt erst die Rose nach Lorriand, so hatte er gesagt. Und er hat die Wahrheit gesprochen."

Eine flüchtige Röte färbte Marta Rothenaus Wangen.

„Sie werden auf Lorriand erwartet werden!"

Diese Abweisung war deutlich genug; aber um die dünnen Lippen von Paul Renardier spielte ein Lächeln:

„Auch so stolz! So sind die deutschen Frauen! Ist es denn so schwer, die Wahrheit zu ertragen, die doch nur die verdienteste Huldigung ist? Oder ist es so sündhaft, wenn die Augen das Schöne suchen und wenn der Mund dann die Wahrheit verrät?"

„Ich will das nicht hören?"

Und dann schlug sie selbst den Weg zum Schlosse ein; sie konnte es dabei nicht hindern, daß Renardier ihr Begleiter blieb. Aber sie achtete nicht auf seine Redensarten und gab auch keine Antwort.

Im Vestibül des alten Schlosses, in dem zwischen südländischen Blattpflanzen ein kleiner Springbrunnen plätscherte, verabschiedete sich dieser Fremde mit einem sehr höflichen Gruße:

„Ich danke Ihnen in aller Bescheidenheit, daß Sie meine Gesellschaft wenigstens erduldeten."

„Sie haben zum Dank keine Veranlassung. Ich bin hier nur ein Gast."

„Sie verstehen, gut zu antworten. Wären Sie mehr als ein Gast, dann — —"

„Dann würden Sie zu mir anders gesprochen haben."

Sie nickte und entfernte sich ziemlich rasch.

Paul Renardier war stehen geblieben, und seine schwarzen Augen folgten ihrer zierlichen, schlanken Gestalt; dann murmelte er:

„Stolz! Ja! Wie alle Deutschen! Aber einmal wird doch ein Tag der Abrechnung kommen. Dann wird auch dein Stolz zusammenbrechen, schönste der Rosen! Schon ist ein drohendes Gewitter im Anzuge, von dem ich Raoul erzählen muß."

Dann ging auch er rasch seines Weges.

4. Kapitel.

„Wer ist denn Paul Renardier?"

Helene de Melandre und Marta Rothenau saßen in einem Erker, von dem aus sich ein herrlicher Fernblick zu den Höhenzügen der Vogesen bot.

In diesem Zimmer hatte Marta Rothenau die Freundin gefunden, die eben eine Handarbeit auf dem Schoße liegen hatte, während die Augen träumerisch in die Ferne geschweift waren.

„Ein Elsässer, ein Freund Raouls. Warum frägst du? Wer hat dir diesen Namen gesagt?"

„Er selbst! Er hat mich im Garten angesprochen. Was ist er? Wo wohnt er?"

Helene de Melandre sah etwas erstaunt auf ihre Nichte, in der sie eigentlich nur eine geliebte Freundin sah.

„Du frägst so viel und dabei scheinst du noch erregt zu sein."

„Mir gefällt er nicht. Ich weiß nicht, ob ich nicht durch Aeußerlichkeiten getäuscht würde. Aber ich könnte einem solchen Freunde nie trauen. Ich würde ihn auch für einen Vollblutfranzosen gehalten haben."

„Er ist ein Elsässer und lebt wie wir ebenfalls auf einem kleinen Gute."

„Jenseits der Grenze?"

„Ja, schon auf französischem Boden."

„Und er ist wohl ein häufiger Besucher auf Lorriand?"

„Er ist Raouls Freund."

„Und du?" Wie stehst du zu ihm?"

„Mir ist er gleichgültig. Ich kümmere mich wenig darum, was unter den Männern gesprochen wird."

„Aber wenn Herr Renardier jetzt auf französischem Boden lebt, dann ist er wohl längst auch Franzose geworden."

„Er nennt sich immer ein Elsässer."

Eine Weile war es still. Helene de Melandre ließ die Augen wieder in die Ferne ziehen, als wollte sie dem Blick der Freundin ausweichen.

Aber Marta Rothenau hatte, trotzdem sie erst am zweiten Tage auf Lorriand war, doch schon zu viel beobachtet.

Und sie sagte darauf:

„Mir scheint es, als herrschte hier eine Stimmung, die auch deinem Empfinden fremd sein müßte. Verkehren auf Lorriand auch Deutsche?"

„Renardier ist doch als Elsässer ein Deutscher."

„Nein, der nicht! Er mag sich einen Deutschen nennen, vielleicht aus Gründen, die ich nicht wissen kann. Aber sein Wesen hat mit der deutschen Art nichts gemeinsam. Wer verkehrt hier noch?"

„Eigentlich niemand, wenigstens nicht so, wie du es denkst. Nach Lorriand kommen selten Besucher."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

aus der Hand Deutschlands entgegenzunehmen; wahre Freiheit könne ihm nur Rußland gewähren, dasselbe Rußland, das vor einem Jahre fast ganz Polen in eine einzige große Brandstätte verwandelt und einen nicht geringen Teil der Bevölkerung nach Sibirien verschleppt hat. Es ist immerhin ganz nett, daß die Republik Frankreich jetzt wenigstens ihre Liebe zu den Polen entdeckt; in dem Vierteljahrhundert, seitdem das französisch-russische Bündnis besteht, haben die Polen von dieser Liebe nichts verspürt.

Ein recht hübsches Stückchen

hat sich wieder der amerikanische Botschafter in Berlin, Wolf-Gerard, geleistet. Die amerikanischen Zeitungsberichterstatter in Deutschland hatten sich an ihn beschwerdeführend gewandt, weil England ihre Nachrichten nach Amerika in Zensur nehme, d. h. verstümmele und fälsche. Herr Gerard gab den Bescheid, er finde nicht, daß gegen die englische Oberaufsicht über den deutsch-amerikanischen Nachrichtendienst etwas einzuwenden sei, solange die deutsche Regierung die Drahtmeldungen amerikanischer Berichterstatter aus Deutschland nicht ohne Zensur durchlasse. — Daß unsere Behörden zur Kriegszeit keine Drahtberichte unbeaufsichtigt aus unseren Reichsgrenzen lassen dürfen, wird selbst jedem amerikanischen Geschoßlieferanten einleuchten. Es ist dies eine Angelegenheit des eigenen Hauses. Warum aber einem dritten Staat ein Aufsichtsrecht über die nach Amerika bestimmten Meldungen zustehen soll, ist nicht erfindlich. Was würde Herr Gerard meinen, wenn die von England nach Amerika gehenden Nachrichten der deutschen Zensur unterstellt werden müßten? Man ersieht eben wieder daraus, daß die Kriegführung gegen Deutschland von den Vereinigten Staaten in jeder Hinsicht unterstützt wird. Die Neuyorker Zeitung „World" sagt zutreffend: „Da keinen militärischen Interessen durch die Uebergriffe der englischen Zensur gedient werden kann, muß man annehmen, daß England darauf ausgeht, die Welt außerhalb über die Verhältnisse innerhalb dieser zu täuschen. Für solche Politik muß es Gründe geben." — Diese Gründe scheint der amerikanische Botschafter im Deutschen Reiche sich zu eigen gemacht zu haben.

Die 107. Kriegswoche

war ausgefüllt von beispiellos heftigen Kämpfen an allen Fronten. Aber die „Druckoffensive", wie der französische Generalissimus Joffre den Angriff auf den Kreis der mitteleuropäischen Abwehrlinie genannt hat, ist um keinen Schritt vorwärts gekommen. Man bildet sich im Vierverband etwas darauf ein, nachdem der Krieg fast zwei Jahre gedauert hatte, diese Taktik erfunden zu haben, und daß sie ziemlich einheitlich — von General Sarrail abgesehen — auf verschiedenen Fronten, im Westen, im Osten und am Isonzo eingesetzt hat, wird als Muster einer in Zielen und Mitteln einigen Kriegführung gepriesen. Aber es ist im Grunde doch wenig rühmlich, wenn man nach zwei Kriegsjahren erst bei der Voraussetzung angelangt ist, mit der man hätte beginnen müssen. Ueberdies ist diese „Druckoffensive" weniger militärischen Erwägungen entsprungen, als vielmehr unter dem politischen Druck der öffentlichen Meinung entstanden, die nachgerade allenthalben verlangte, endlich einen Erfolg, eine Entschädigung für die gewaltigen Opfer zu sehen. Der erste Anlauf ist mißlungen; vom Durchbruch kam man zur „Zermürbung". Und sicherlich ist es nicht unmöglich, dieses Ziel durch unausgesetztes rücksichtsloses Einsetzen gewaltiger Massen an Menschen und Material durch die Druckoffensive zu erreichen, aber dieses Verfahren setzt eine unbegrenzte, nie erlahmende Angriffskraft auf der einen, und ein Nachlassen der Widerstandsfähigkeit auf der andern Seite voraus, und diese Annahme hat sich bisher in beiden Faktoren als trügerisch erwiesen. Die Druckoffensive hat sich wieder einmal, wie die früheren Versuche, zur Stellungsschlacht versteift; ist ein Graben eingeebnet, so liegen hinter ihm neue Gräben, neue Stellungen, und so setzt sich der Angreifer so gewaltigen Verlusten aus, daß er schließlich der Erschöpfung anheimfällt und vom Sieg weiter entfernt ist als beim Beginn der Offensive.

Kaiser Franz Joseph

vollendete am Freitag sein 86. Lebensjahr. Die Zeiten, auf die er zurückzublicken vermag, sind oft getrübt gewesen. Ein hartes Schicksal riß den Sohn und dann auch die Gattin von seiner Seite. Den Neffen, der berufen schien, nach ihm den Thron der Doppelmonarchie zu besteigen, traf die Kugel eines gedungenen Mörders, und rohe Uebergriffe der Feinde zwangen ihn, seine Völker zu den Waffen zu rufen für den schrecklichsten Krieg, den die Weltgeschichte kennt. Die Freude ist dem greisen Monarchen geworden, daß die Hoffnung der Feinde auf den Zusammenbruch der Donaumonarchie elendiglich scheiterte. Gerade dieser aufgezwungene Krieg hat ihr neue Lebenskraft und neuen Zusammenhalt geschaffen. Er hat aber auch das alte Bündnis mit Deutschland gefestigt und gekittet für alle Zeiten. So kann der Kaiser befriedigt und dankbar auf sein Leben und Wirken zurückblicken; sie sind beide vom Segen begleitet.

Deutscher Tagesbericht. W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 18. August

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme setzte der Feind seine starke Anstrengungen, ohne Rücksicht auf die schweren Opfer, fort.

Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu angesetzt.

Südwestlich von Martinpuich ist es ihnen gelungen unsere vorderen Linien in eine dicht dahinter gelegenen in geringer Breite zurückzudrücken, dagegen sind sie nördlich von Pozieres und hart westlich des Fouraurwaldes glatt abgewiesen.

Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachtstunden. Starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellung zwischen Guillemont und Maurepaß vor. Sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen.

Im vorgebogenen Teil unserer Linien nordwestlich von Hardecourt wird erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft.

Die Tätigkeit der Artillerie ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Werk Thiaumont und dem Chapitrewald sowie mehrmals im Westteil des Bergwaldes an.

Im Dorf Fleurey ist der Kampf noch im Gang. Sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Nesle wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Abgesehen von kleinen, aber lebhaften Gefechten, westlich des Nobelsees, die aber noch nicht abgeschlossen sind, nur bedeutungslose Vorpostenzusammenstöße.

Front des Feldmarschalleutnant Erzherzog Karl.

Auf der Armeefront des General Grafen von Bothmer haben türkische Truppen russ. Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpathen wurde der Erfolg auf der Stara-Obczyna erweitert.

Es sind etwa **200** Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an.

Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donaudivision genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russ. Zerstörer und ein Unterseeboot nordöstlich von Stara-Buren mit Erfolg an.

Der amtlich russ. Bericht vom 11. August abends berichtet die Vernichtung eines Bataillons des deutschen Res.-Inf.-Reg. Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautos bei Monasteryska. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit 2 Verwundete verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Es gehört nachgerade eine gute Portion Einbildungskraft dazu, zu den Vorgängen auf den Hauptkriegsschauplätzen eine erläuternde Schilderung zu geben. So gewaltig die weltgeschichtliche Handlung im Westen und Osten für den sein mag, der die Vorgänge mitzuerleben Gelegenheit hat, so schwierig wird es, aus den amtlichen Berichten beider Seiten — die patentierten russischen Lügenmeldungen können außer Betracht bleiben — greifbare Plastiken herauszuschälen. Es wird gekämpft und gekämpft; einmal geht es vorwärts, dann wieder rückwärts, im Großen und Ganzen sind es immer wieder die gleichen Bilder, die sich dem beobachtenden Auge darbieten. Riesengroß sind die Verluste unserer Feinde, aber immer wieder neue Divisionen werfen sie gegen unsere Gräben. Es ist die Frage, wer diesen mörderischen Kampf am längsten aushält, weniger nach der Zahl der Divisionen — da müßten unsere Feinde gewinnen —, als vielmehr nach der moralischen Kraft, und da werden wir Sieger bleiben. Einen kleinen Fortschritt haben die Engländer nach mehrtägigen vergeblichen Stürmen und gewaltigen Verlusten bei Martinpuich gemacht. Die französischen Nachtangriffe bei Maurepas sind dagegen vollkommen gescheitert. — Rechts der Maas scheinen die Franzosen etwas vorwärts gekommen zu sein; um das Dorf Fleury, das wir bereits fest im Besitz hatten, wird gegenwärtig erbittert gekämpft. — Auf dem Balkan wurde die serbische Division von Deutschen und Bulgaren zurückgedrängt und die Stadt Florina (an der Straße von Monastir nach Kastoria) genommen. Damit ist der erste größere Angriff ausgeführt und man wird wohl bald von weiteren Zusammenstößen zu hören bekommen.

Bei den Kämpfen in Galizien haben in den letzten Tagen bereits türkische Truppen mit ausgezeichnetem Erfolge teilgenommen. Die Russen erlitten ungeheure Verluste und mußten zurückweichen. Die türkischen Zeitungen feiern dieses Ereignis in begeisterten Artikeln. Die Russen werden sehen, so schreibt der „Tanin", daß die Türken gegen den alten Feind überall mit dem gleichen Heldenmut kämpfen wie im Kaukasus.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 18. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Franzosen richteten die eroberten Stellungen ein. Der Artilleriekampf dauert an, besonders heftig im Norden von Maurepas und im Abschnitt von Belloy-en-Santerre. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Abends: An der Sommefront ist unsere Artillerie tätig gewesen und hat umfangreiches Zerstörungsfeuer auf Einrichtungen des Feindes gerichtet. Die Zahl der von uns im Laufe des gestrigen Tages nördlich der Somme gemachten unverwundeten Gefangenen übersteigt 200. Wir haben fünf Maschinengewehre erbeutet. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: Heute haben an unserer Front im Abschnitt von Ramscapelle und Boesinghe unsere Geschütze aller Kaliber wirksames Zerstörungsfeuer auf Verteidigungseinrichtungen des Gegners gerichtet.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 17. Aug. Amtlicher Bericht: Als Ergebnis der Kämpfe der letzten Nacht schoben wir unsere Linie westlich und südwestlich von Guillemont vor. Westlich des Hochwaldes (High-Wood) eroberten wir 300 Yards feindlicher Laufgräben.

WTB. **London**, 17. Aug. Vergangene Nacht und früh am heutigen Morgen unternahm der Feind eine Reihe entschlossener Gegenangriffe nordwestlich von Pozieres in breiter Front mit beträchtlichen Kräften. 6 Linien Infanterie gingen zum Angriff vor, stuteten aber unter sehr schweren Verlusten zurück. Geschütze und Maschinengewehre richteten große Verheerungen an. In keinem Falle gelang es dem Feind, in unsere Linien einzudringen. Westlich von Bazentin besetzten wir ungefähr 100 Yards Schützengraben. Ein Gegenangriff wurde zurückgewiesen und einige Gefangene gemacht. Ein deutsches Flugzeug wurde hinter unseren Linien bei Pozieres heruntergeholt.

Der Krieg zur See.

WTB. **Berlin**, 18. Aug. Wie wir hören, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Walter Forstmann, Kommandant eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootskrieg den Orden Pour le merite verliehen. (Forstmann hat insgesamt 100 feindliche Schiffe mit zusammen 260 000 Tonnen versenkt.)

Der Untergang Weddigens.

London, 18. Aug. Die Admiralität gibt bekannt, daß das deutsche Tauchboot U. 29, Kommandant Kapitänleutnant Weddigen, auf offener See von einem H. M.-Schiffe gerammt worden sei, während es den Versuch machte, einen Teil der englischen Flotte anzugreifen. Welcher Art das H. M.-Schiff sei, wird nicht gesagt.

Die Lage im Osten.

WTB. **Wien**, 18. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 18. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Bei der Erstürmung des Berges Stara Obczyna haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene, 2 Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Horozanka warfen österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben. Die bei der Armee des Generals Grafen Bothmer eingeteilten kais. ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen geholt, daß er gestern in völliger Ruhe verharrte. An der wolhynischen Front erfolgreiche Streifungen.

Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien**, 18. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 18. August 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Görzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff der Italiener gegen die Höhen südwestlich von San Grado di Merna kam es zu keinem Infanteriekampfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den K. und K. Truppen unverändert.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 18. Aug. Amtlicher Bericht von gestern: An der Front am unteren Isonzo dauerte gestern die Artillerie- und Bombenwerfertätigkeit gegen die feindliche Linie fort. Auf dem Karst wurde wiederum ein feindlicher Gegenangriff abgeschlagen. Wir machten zirka 100 Gefangene, darunter 4 Offiziere. Im Abschnitt von Tolmein nahm unsere Artillerie Santa Lucia, wo Bewegung von Zügen gemeldet war, unter Feuer. Im Hochgebirge und auf der Hochfläche von Tonezza heftige Artillerietätigkeit des Feindes, die von der Unsrigen wirksam bekämpft wurde. Eines unserer Geschwader von Voisin-Flugzeugen bombardierte die Stadt Reichenberg an der Linie Görz-Triest mit sehr wirksamem Ergebnis. Die Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt. In der letzten Nacht warfen feindliche Wasserflugzeuge Bomben auf Venedig und auf die Lagune von Grado. Keine Opfer, aber einiger Schaden.

Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 18. Aug. Hauptquartiersbericht: An der Irakfront versuchte ein Teil der englischen Streitkräfte, Infanterie und Kavallerie, unter dem Schutze von zwei Kanonenbooten und drei Motorbooten, unsere Abteilungen bei Nassirieh anzugreifen. Nach einem vierstündigem Kampf zu Lande und auf dem Fluß mußte sich der Feind aber zurückziehen; er verlor 40 Tote und ebensoviele Verwundete. — An der Kaukasusfront schoben unsere Truppen des rechten Flügels trotz der Schwierigkeiten des Geländes ihre Vorstellungen 40 Kilometer in nördlicher Richtung vor, und stellten überall die Fühlung mit den feindlichen Nachhuten her, die sich zurückzogen. Im Zentrum hält verhältnismäßige Ruhe an. Mehrere Teilangriffe des Feindes gegen eine unserer Stellungen wurden zurückgeschlagen. Einige Gefangene, darunter ein Offizier, wurden gemacht. Auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Am 2. August morgens machten vier Flugzeuge von einem englischen Flugzeugmutterschiff aus, das unter dem Schutze von französischen Torpedobootszerstörern vor Haifa erschien, einen Angriff auf Aful (Karmel) und Nazareth, warfen Bomben ab, töteten ein Kind und verletzten vier andere Personen. Die Flugzeuge wurden unter der Wirkung unseres Artilleriefeuers gezwungen, sich zur Küste zurückzuziehen. — An der ägyptischen Front Patrouillengefechte.

Tripolis geräumt.

GKG. **Lugano**, 17. Aug. Die Italiener haben die Hauptstadt Tripolis vor den siegreich vordringenden Senussi geräumt.

Neues vom Tage.

Der Kaiser über die Schuld am Kriege.

G. K. G. **Berlin**, 18. Aug. Der Berner Berichterstatter der „Daily News" schreibt, der Kaiser habe sich zu dem Angehörigen eines neutralen Staates unlängst folgendermaßen ausgesprochen: „Ich glaube, daß die englische Annahme, ich sei für den Krieg verantwortlich, auch bei Ihrem eigenen Volke Wurzel gefaßt hat. Es ist seltsam, diese Annahme scheint meine Feinde förmlich im Bann zu halten und gerade die Leute, die mich der Veranlassung des Krieges zeihen, sind diejenigen, die vorher die Aufrichtigkeit meines Friedenswunsches bestätigten. Ich beneide den Mann nicht, der die Verantwortung für den Krieg auf dem Gewissen" [illegible] Ich bin nicht jener Mann. Ich denke, daß die Geschichte mich von diesem Verdacht freisprechen wird. In gewissem Sinn hat jeder zivilisierte Mann Europas Teil an der Verantwortlichkeit des Krieges und je höher seine Stellung ist, desto größer ist seine Verantwortlichkeit. Ich gebe zu und behaupte, daß ich durchweg in gutem Glauben handelte und noch schwer für den Frieden arbeitete, obgleich der Krieg unvermeidlich war.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weshalb redet Ihr Neutralen stets vom deutschen Militarismus und nie über den russischen Despotismus, Frankreichs Revanche-Idee und Englands Verrat? Ich glaube, die kommende Generation wird die Schuld gerechter verteilen."

WTB. **Sofia**, 18. Aug. Ministerpräsident Radoslawow machte im Ministerrat Mitteilungen über die äußere Lage. Bulgarien sei gegenwärtig vor jeder äußeren Ueberraschung geschützt. Die allgemeine Lage sei gut und es beständen Aussichten, daß sie sich weiter bessere. Auch bezüglich der Versorgung von Armee und Bevölkerung sei das Land gut gesichert. Die diesjährige Ernte sei mehr als zufriedenstellend. (Sie soll um ein Fünftel größer sein als die vorjährige.)

Bern, 18. Aug. Mailänder Blättern zufolge wütete gestern abend im nördlichen Teil der Provinz Mailand ein teilweise orkanartiges Unwetter. Bis jetzt wurden 5 Tote und 4 Verwundete gemeldet. Der Schnellzug Turin—Genua entgleiste in Alessandria. Dabei wurden 7 Personen verwundet, eine getötet.

GKG. **Paris**, 18. Aug. Die parlamentarische Heereskommission, die an die Front gereist war, wurde weder von dem Oberkommandierenden Joffre noch von seinem Stellvertreter empfangen.

Die Reihe ist an Schweden.

G. K. G. **London**, 18. Aug. Am 17. April 1916 erließ die schwedische Regierung eine Bestimmung, durch die den schwedischen Einfuhrhändlern untersagt wird, an englische Ausfuhrhändler Mitteilung zu machen, wozu die von ihnen bezogenen Waren verwendet werden. Die großbritannische Regierung wird nun, wie Reuter berichtet, die Anordnung treffen, daß die Ausfuhr von allen Gegenständen des täglichen Bedarfs nach Schweden davon abhängig gemacht wird, daß der schwedische Einfuhrhändler einen von ihm unterzeichneten und von der schwedischen Regierung beglaubigten Gewährschein vorlege, daß sowohl die von England gelieferten Waren wie die aus ihnen hergestellten Erzeugnisse aus Schweden nicht wieder ausgeführt werden. (Man darf darauf gespannt sein, ob Schweden sich unter dieses Joch beugen wird. D. Schr.)

G. K. G. **Kopenhagen**, 18. Aug. Eine hochgestellte Persönlichkeit soll sich über die politische Lage dahin geäußert haben: Der Verkauf der dänischen Inseln in Westindien an die Vereinigten Staaten sei in der Befürchtung Amerikas begründet, daß die Inseln während des Kriegs von einer europäischen Großmacht erworben werden könnten. Die Besetzung von St. Thomas durch die Amerikaner wäre möglich gewesen. Dänemark sei mehrmals nahe daran gewesen, in den Krieg verwickelt zu werden und nur der großmütigen Rücksichtnahme einer der kriegführenden Mächte sei es zu danken, daß dies verhütet wurde.

London, 18. Aug. Die Tätigkeitsdauer des Parlaments ist durch Schlußabstimmung des Unterhauses um 7 Monate bis April 1917 verlängert worden, da Neuwahlen unzweckmäßig erschienen.

G. K. G. **London**, 18. Aug. Unterhaus. Auf eine Mitteilung, daß sich eine Anzahl russischer Juden zum Dienst in der englischen Flotte gemeldet haben, um nicht nach Rußland zurückgeschickt zu werden, erklärte der Staatssekretär, die Juden seien nicht angenommen worden, weil ausschließlich britischgeborene Personen in die Flotte aufgenommen werden dürfen.

Newyork, 18. Aug. (Reuter.) Die neue englische Anleihe von 1 Milliarde Mark wird in der Form von Goldnoten am 1. September ausgegeben werden. Es werden dafür amerikanische, kanadische und andere Wertpapiere im Betrage von 1,2 Milliarden verpfändet. Ein Banksyndikat übernimmt die Anleihe zu 98. England behält sich das Recht vor, die Anleihe ganz oder teilweise bis zum 31. August 1917 zum Preis von 101 zurückzuzahlen. Die Anleihe wird dem Publikum zum Preis von 99 angeboten werden.

Petersburg, 18. Aug. Spätestens im Oktober wird der Versuch gemacht werden, eine neue 5½prozentige Anleihe aufzunehmen.

Petersburg, 18. Aug. Wie verlautet, wird der Mikado in Begleitung des Grafen Okuma und des japanischen Handelsministers nach Rußland reisen und mit dem Zaren in Moskau oder Petersburg zusammentreffen. Auch in London soll ein Besuch beabsichtigt sein.

Spanien gegen Portugal.

GKG. **Genf**, 18. Aug. In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß in Spanien die Erbitterung gegen Portugal immer mehr zunehme. Der Vierverband befürchtet einen allzu großen Einfluß spanischer Nationalisten, welche eine Annexion Portugals wünschen, falls portugiesische Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz mitkämpfen. Andererseits ist die öffentliche Meinung Spaniens durch eine auffällig große Zahl gegenwärtig in portugiesischen Häfen gelandeter französischer Offiziere und Matrosen beunruhigt. Der „Temps" meldet von der spa-

Baden.

Eine ernste Mahnung aus dem Felde an die zu Hause.

Aus dem Felde wird berichtet:

Die gefangenen englischen Offiziere ohne gründliche Schulbildung, dafür versehen mit einer Gabe englischer Anmaßung, setzen ihre ganze Hoffnung auf die Wirkung der englischen Blockade. Von ihr versprechen sie sich den Sieg und erwarten, Deutschland werde um Frieden bitten müssen, ohne daß die Alliierten genötigt sein würden, den Kampf bis an die Grenze Deutschlands fortzusetzen. Sie hatten ganz übertriebene Vorstellungen über die Wirkung ihrer Blockade und glaubten Deutschland nahe dem Hungertod. Die Aussage der englischen Offiziere geben Anlaß zu ernsthaftem Nachdenken. Aus ihrem Munde hören wir, daß sie ihre Hoffnung, den Sieg zu erringen, auf das Erlahmen der Widerstandsfähigkeit unserer Soldaten infolge der Klagebriefe aus der Heimat setzen. Darin liegt für die Daheimgebliebenen wieder einmal die ernsthafte Mahnung, die Kämpfer an der Front mit solchen Jammerbriefen zu verschonen. Denn diese werden zu einer wirksamen Waffe gegen uns selbst, da sie einmal die Widerstandsfähigkeit der Unsrigen untergraben, und die des Gegners stärken und somit kriegsverlängernd wirken. Wenn auch gewiß jeder den Frieden aus tiefstem Herzen herbeisehnt und wenn sich mancher über manches ärgert — das kommt ja auch im Frieden vor —, so muß ich selber überlegen, daß eine unbedachte Aeußerung oder das an sich ganz begreifliche äußere Zeichen irgend einer inneren Unzufriedenheit der deutschen Sache empfindlich schadet.

(-) **Karlsruhe**, 18. Aug. In einem Erlaß des Ministeriums des Innern wird der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen und der badische Bauernverein in Freiburg unter den festgelegten Bedingungen zum Saatgetreidehandel zugelassen. Den beiden landwirtschaftlichen Verbänden ist es daher gestattet, innerhalb Badens und innerhalb jeden Kommunalverbands gegen Saatkarten Saatgetreide den Landwirten zu liefern.

(-) **Linkenheim** bei Karlsruhe, 18. Aug. Der 62jährige Gemeinderat Bäckermeister Nagel wollte an der im Betrieb befindlichen Dreschmaschine eine Reparatur vornehmen. Er wurde dabei von der Maschine erfaßt und sofort getötet.

(-) **Mannheim**, 18. Aug. Der Bezirksausschuß Mannheim in Verbindung mit dem Bad. Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge beabsichtigt für Kriegsbeschädigte der Eisen- und Maschinenindustrie, die aus dem Militärverhältnis entlassen sind, einen Weiterbildungskurs (Vorkurs und Hauptkurs) zu veranstalten. Die Kurse beginnen am 4. September bezw. am 2. Oktober ds. Js. und dauern 1 bezw. 3 Monate. Der Vorkurs vermittelt Teilnehmern ohne sachliche Schulbildung die Grundlage zu einem erfolgreichen Besuch des Hauptkurses. Der Hauptkurs verfolgt den Zweck, die Kursbesucher zu befähigen, gehobene Stellen als Meister, Zeichner, Kalkulatoren und Hilfsarbeiter in Betriebsbüros zu bekleiden. Gesuche um Zulassung sind für den Vorkurs bis 22. August, für den Hauptkurs bis 15. September ds. Js. an das Rektorat der Gewerbeschule in Mannheim zu richten. Der Unterricht findet täglich von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr statt.

(-) **Mannheim**, 18. Aug. Der wegen Fahrrad-Diebstählen schon vorbestrafte 12jährige Volksschüler Martin Georg Höhnle aus Schönau, hier wohnhaft, brachte im Zeitraum eines knappen halben Jahres hier am hellichten Tage 11 Einbruchsdiebstähle zur Ausführung. Der kleine, verwachsene Junge ging raffiniert und behend zu Werke. Meist waren es in der Mittagszeit geschlossene Ladengeschäfte, die er heimsuchte. Durch Einsteigen ins Oberlicht verschaffte er sich Eingang, unter Zuhilfenahme von Werkzeugen wurden dann die Kassen erbrochen. Es fielen ihm Geldbeträge von 5 Mark bis 300 Mark in die Hände, insgesamt 900 Mark. Die Beute teilte er mit drei anderen schulpflichtigen Jungen, die mit Gefängnisstrafe von 1—6 Wochen belegt wurden. Höhnle selbst erhielt 6 Monate Gefängnis.

(-) **Balg** bei Baden-Baden, 18. Aug. An Maria Himmelfahrt konnte Geistl. Rat Markus Kärcher in der Stadtkirche zu Endingen, wo er im Ruhestande lebt, seine diamantene Jubelmesse lesen. Geistl. Rat Kircher steht im Alter von 86 Jahren. Zu seinem diamantenen Priesterjubiläum gingen ihm zahlreiche Glückwunschschreiben zu, darunter auch ein herzliches Glückwunschschreiben des Erzbischofs. Die Heimatgemeinde des Jubilars, Balg, ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger.

(-) **Neustadt** i. Schw., 18. Aug. In den letzten Tagen trieb ein unbekannter ungefähr 25—28 Jahre alter Mann sich hier und in anderen Orten herum und verübte Betrügereien, indem er sich als Zollinspektor aus Mannheim ausgab. Bei Familien, von denen er gehört hatte, daß sie Angehörige in Amerika besitzen, sprach er vor und gab an, beim Zollamt in Mannheim sei aus Amerika eine Kiste für sie angekommen. Er werde dafür Sorge tragen, daß die Kiste den betr. Familien unter Ersparung des Zolls zugehe. Nachdem er einen größeren Betrag für Frachtauslagen eingesteckt, verschwindet der Schwindler.

(-) **Friedlingen** bei Lörrach, 18. Aug. Beim Baden im Rhein ist der 15jährige Schreinerlehrling H. Hirtl ertrunken.

(-) **Konstanz**, 18. Aug. Das schweizerische Ausfuhrverbot für Tabakfabrikate ist mit sofortiger Wirkung dahin abgeändert worden, daß die Ausfuhr von Tabakfabrikaten in Sendungen bis zum Bruttogewicht von 2 Kilo freigegeben wird. Für Sendungen von 2 Kilo brutto und darunter braucht somit künftig keine Bewilligung mehr eingeholt werden.

Kriegschronik 1915

19. August: Wiedereröffnung des Reichstags; der Reichskanzler hält eine große Rede über die Weltlage.
— Feindliche Angriffe zwischen Angres und Souche; sowie in den Vogesen.
— Die Russen räumen ihre Stellungen gegenüber Kalvarja und Suwalki.
— Nördlich von Bielsk wurde von unseren Truppen die Bahnlinie Bielostok-Brest-Litowsk erreicht.
— Zwei weitere Forts von Nowo Georgiewsk wurden erobert und 125 Geschütze erbeutet.
— Vor Brest-Litowsk wird gekämpft.
— Erbitterte Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf.
— Das englische U-Boot „E 13" wurde im Sund von einem deutschen Torpedoboot versenkt.
— Der englische Dampfer „Arabic" wurde auf dem Wege nach Amerika versenkt.

20. August: Die Festung Nowo Georgiewsk wird erobert. Die Beute beträgt 85 000 Gefangene und über 700 Geschütze.
— Südlich des Bug wurde gegenüber Brest-Litowsk Gelände gewonnen.
— Oestlich von Wlodawa erreichten unsere Truppen Pisczac.
— Italienische Versuche, die Linien des Brückenkopfes von Tolmein zu durchbrechen, scheiterten.
— An den Dardanellen bei Anafarta wurde ein starker feindlicher Angriff abgewiesen.
— Die Kriegsanleihe von 10 Milliarden wird im Reichstag genehmigt.
— Italien erklärt an die Türkei den Krieg.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 18. Aug. (Die Stadt Stuttgart als Gutsbesitzerin.) Außer dem Hofgut Allewind bei Hermaringen, im Oberamt Heidenheim (Ankaufspreis 185 000 Mark, Größe 214 Morgen) und dem Hofgut Storzeln in der Nähe von Singen am Hohentwiel (Ankaufspreis 300 000 Mark, Größe 246 Morgen) hat die Stadt Stuttgart ein drittes Gut, den Lindenhof bei Gmünd um 280 000 Mark gekauft. Seine Größe beträgt 280 Morgen, darunter 145 Morgen Feld, 90 Morgen Wiesen und 40 Morgen Wald. Die Stadt hat so den ersten Schritt zur Selbstversorgung der städtischen Fürsorgeanstalten (Krankenhäuser, Kinderheime usw.) mit Milch getan. Auch beim Cannstatter Krankenhaus wird eine kleine Viehhaltung mit etwa 15 Milchkühen und ungefähr 60 Schweinen eingerichtet. Außerdem hat die Stadt bei Sindelfingen ein Gelände gepachtet, auf dem etwa 60 Stück Vieh gehalten werden können.

(-) **Stuttgart**, 18. Aug. (Mutterschutz.) Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen hat zusammen mit dem Verein Mutterschutz eine Eingabe an das Stadtschultheißenamt gerichtet, worin darum nachgesucht wird, daß schwangere und stillende Frauen bei der Zuteilung von Milch, Brot und anderen Nahrungsmitteln vorzugsweise berücksichtigt werden und daß die Vorzugskarten gleichzeitig zum Vortritt bei der Entgegennahme der betreffenden Waren gelten sollen.

r. **Stuttgart**, 18. Aug. (Leichenländung.) Die Leiche des beim Nachtwach- und Schließdienst beschäftigten Wächters Ferdinand Schmidt wurde bei Hofen aus dem Neckar geländet. Mißliche Verhältnisse seiner auswärts lebenden Eltern sollen den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

(-) **Zuffenhausen**, 18. Aug. (Brand.) Heute nacht ist die an der Zazenhauser Straße gelegene Scheuer des Fuhrmann Krautter, die reichlich mit Strohvorräten angefüllt war, niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

(-) **Liebenzell**, 18. Aug. (Italienischer Dieb.) Dem hiesigen Landjäger ist es gelungen, einen italienischen Bahnarbeiter festzunehmen, der bei den Lederriemendiebstählen der letzten Zeit aus Sägereien der Umgegend beteiligt war. Einige Riemenstücke sind schon bei ihm gefunden worden.

(-) **Gerabronn**, 18. Aug. (Brand.) Gestern früh 3 Uhr brach in der hiesigen Nährmittelfabrik Feuer aus. Der Dachstuhl des östlichen Teiles des Neubaus stand in kurzer Zeit in Flammen. Der vor etlichen Jahren erstellte siebenstöckige Neubau konnte gerettet werden, nur der Dachstuhl der Hälfte des Neubaus ist ausgebrannt, doch ist in der inneren Einrichtung, besonders an den Elevatoren und den Haberrösstern nicht unbedeutender Schaden entstanden. Der Fabrikbetrieb wird nicht unterbrochen, nur in der Mühle, in der Haferrösterei dürfte eine kleine Störung eintreten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

(-) **Ravensburg**, 18. Aug. (Schlimmes Ende.) In dem benachbarten Eschhausen verweigerte ein russischer Kriegsgefangener die Arbeit und wollte dem Wachhabenden das Gewehr aus der Hand reißen. Da eine Hilfe nicht in der Nähe war, sah sich der Wachhabende veranlaßt, von seinem Seitengewehr Gebrauch zu machen, das er dem Gefangenen in die Brust stieß. Auf dem Wege zum Lazarett ist der Russe seiner Verwundung erlegen.

(-) **Bezingen** in Hohenzollern, 18. Aug. (Jäher Tod.) Bürgermeister Johann Hagg wurde gestern vormittag auf dem Felde von einem Schlaganfall betroffen, dem er einige Stunden später erlag. Er stand seit 13 Jahren der Gemeinde vor.

Lokales.

Den Tod fürs Vaterland.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt: Christ. Etzel, Sohn der Frau Christine Etzel, Schwarzwald-Hotel hier.

Ehre seinem Andenken!

Die **silberne Verdienstmedaille** erhielt u. a.: Gefreiter Hans Waidelich, Sohn des Johann Waidelich von hier.

Die württembergische Verlustliste Nr. 445 betrifft Grenad.-Regt. Nr. 119, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 123, 124 und 125, Maschinengewehr-Ergänzungs-Zug Nr. 652, Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 94 und 142, Dragoner-Regt. Nr. 25, das Ref.-Dragoner-Regt., Landw.-Feldartill.-Regt. Nr. 2, die Ref.-Feldartill.-Regimenter Nr. 26 und 54, Ers.-Abart.-Regt. Nr. 65, die 1., 3. und 6. Feld-Pionier-Komp., die 2. Ref.-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Komp. Nr. 26 und 27, die Feldfliegertruppe, die Fuhrpark-Kol. Nr. 52 und Armierungs-Bat. Nr. 131. Sodann werden Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Ev. Gottesdienst. 9. Sonntag n. Dreieinigkeitsfest. 20. August. Vorm. ¼10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Rösler. Mitt. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtvikar Remppis. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtvikar Remppis.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 20. Aug. 6½ und 7 Uhr Frühmesse, 10¼ Uhr Amt, 2 Uhr Andacht. An den Wochentagen: 6½ und 7 Uhr hl. Messe. Kriegsbetstunde: Montag und Freitag abend 6½ Uhr. Beicht: Samstag, den 19. August, nachm. von 4 Uhr an. Kommunion: Bei den hl. Messen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Sonntag, den 20. August

vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Lobe den Herrn den mächtigen König.
2. Konzert-Ouverture — Mohr
3. Fantasiebilder, Walzer — Strauß
4. Larghetto a. d. 5. Sinfoni — Spohr
5. Bruchstücke aus „Don Juan" — Mozart
6. Gruß aus der Ferne, Mazurka — Faust

nachm. 3—4½ Uhr

1. Schrammel-Marsch — Sabathiel
2. Ouv. „Alphonso u. Estrella" — Schubert
3. Myosotis, Walzer — Czibulka
4. Fantasie aus „Der Waffenschmied" — Lortzing
5. Ouvertüre „Banditenstreiche" — Suppe
6. Die Ehre Gottes — Beethoven
7. Hamburger, Polka — Komzak
8. Mit Hörnerklang, Marsch — Koschat

nachm. 5—6 Uhr

1. Kühn voran, Marsch — H. Fischer
2. Ouv. „Zar und Zimmermann" — Lortzing
3. Liebeslieder, Walzer — Secat
4. Rhapsodie „Die Hongroise" — Erichs
5. Wotans Abschied und Feuerzauber" — Magner

Amtliche Fremdenliste.

Verzeichnis der am 10. Aug. angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zum Bad. Hof.

Schumacher, Hr. Hptm. mit Frau Gem., T. u. S. Siegburg
Brauer, Hr. stud. Sigmaringen

Fremdenheim **Bergfrieden.**

Clär, Frl. Margarete Martinsberg
Chop, Frau Oberleutnant mit Frl. Edith Loth Wandersleben i. Th.

Hotel Concordia.

Aschaffenburg, Hr. J. München-Gladbach
Blum, Frau mit 2 K. Karlsruhe
Dreschfeld, Hr. Frankfurt
Felsenthal, Frau Irma mit K. und Bed. Frl. Bärmann Bochum
Freund, Frau Tilli Berlin
Hochberger, Frau Auguste Stuttgart
Lindner, Frau Berta Würzburg

Hotel Deutscher Hof.

Hogarten, Hr. Ernst, Kfm. Barmen
Dalichau, Hr. Max, Kfm. Merane

Hotel Graf Eberhard.

Schönmann, Hr. Adolf, Kfm. mit Frau Gem. Landshut

Gasthaus z. Eisenbahn.

Albrecht, Fr. Elisabeth Bönnigheim
Gmelin, Fr. Else „
Weitter, Hr. Theodor, Vortragender St. Georgen
Gmelin, Fr. Marta Bönnigheim

Hotel gold. Löwe.

Mushacke, Hr. Dr. Wilh., Professor Crefeld

Hotel gold. Roß.

Bauer, Fr. Ida Flehingen
Weil, Frau Sofie Buchen
Bauer, Hr. Th., Sekretär Karlsruhe
Feigenheimer, Frau Emilie Horll
Burger, Frl. Helene Eßlingen
Pflüger, Hr. A. „
Reusch, Hr. H. mit T. „

Pension Villa Hanselmann. G. Rath.

Pauly, Hr. Franz Karl mit Frau Gem. Stuttgart
Pauly, Frl. Ida „
Rothschild, Hr. S., Kfm. Aschaffenburg
Sann, Hr. Georg, Pfarrer Darmstadt
Brat, Frau Dr. Klara Berlin
Hofmann, Frl. Stuttgart

Gasth. z. Hirsch.

Hülz, Hr. Rudolf, Bankbeamter Meiningen
Ludwig, Fr. Aennchen
Ziegler, Hr. Wilhelm Freudenstadt

Gasth. zum Jägerstüble.

Schuster, Hr. F., Pfarrer Mainz

Fremdenheim Villa **Jungborn.**

Mager, Hr. Geh. Justizrat mit Frau Gem. Eisleben

Hotel Klumpp.

Blumenthal-Plaut, Frau S., Rentiere Berlin
Dzialoszynski, Frau Emma, Kommerzienrats-G. „
Emmerling, Frau Bankdirektor Darmstadt
Eckardt, Frau W. Mannheim
Fischer, Hr. Hans Stuttgart
Bilcher, Frl. Paula „
Ronge, Frl. Marie, Privatiere mit Pflegerin Frl. H. Barth Stuttgart
Schlüter, Frl. Helene Dresden
Hoffmann, Schwester Gertrud Lübeck
Dibelius, Frau Dr. Oberhofpredigers-G. Dresden
Tietz, Frau Alfred mit 2 Kindern und Kinderfrl. Berlin

Klumpp's Quellenhof.

Banning, Hr. Heinrich, Fabrikdirektor mit Fam. Hamm
Bökmann, Fr. Hilde Weimar
Florschütz, Frau Geheimrat mit T. Iserlohn
Joen, Frau Geheimrat Cöln
de Witt, Frau Amtsgerichtsrat Cöln

Hotel Kühler Brunnen.

Brauckmann Frau Baden-Baden
Freitag, Hr. E. mit Frau Gem. und T. Dortmund
Obermeyer, Hr. H Eßlingen
Oelschläger, Frau Hptm. Karlsruhe
Schwelgengräber, Fr. Alice, Assistentin „
Huber, Hr. Franz, Kgl. Reallehrer Zweibrücken
Frey, Hr. Alfred Straßburg
Schwarz, Hr. Hans Stuttgart

Hotel Palmengarten.

Widmaier, Hr. Lambert, Rechnungsrat Stuttgart

Panorama-Hotel.

Haug, Frl. Gertrud Pforzheim

Sommerberg-Hotel.

Bock, Frau Kfm. mit S. Stuttgart
von Erkelens, Hr. F., Landgerichtspräsident mit Frau Cöln
Groß, Hr. Rudolf, Consul mit Frau Gem. und Frl. T. Stuttgart
Henn, Hr. Leutnant Darmstadt
Schmidt, Hr. Karl, Fabrikant mit Frau Gem. und Frl. T. Neckarsulm

Gasth. zum Windhof.

Stoll, Hr. A. Pforzheim

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Engelsbrand.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag, den 21. August 1916,** vormittags 10 Uhr, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Barzahlung

eine hochträchtige Kuh

zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Rathaus.

Wildbad, den 19. August 1916.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Ohne Bezugsschein

ist noch ein **großer Teil** meiner Lagerbestände zu verkaufen und zwar:

Röcke farbig von M. 7 b. M. 48
Röcke schwarz. feinste Wollstoffe / in moderner
Waschröcke weiß / Ausführung
Jackenkleider schwarz und farbig / kleidsame
Herbst- und Wintermäntel / Art

Neue Blusen

für Herbst und Winter in Wollstoffen und Seide, in schwarz, dunkelblau, weiß, hellblau, rosa, einfarbig und gestreift.

Telephon 130. **H. SCHANZ.**

EIS! EIS! EIS!

Bestellungen auf **KLAREIS** in ½ Zentner Blöcken liefert **per Auto direkt ins Haus.**

Nicht zu verwechseln mit dem bekannten **Trübeis,** da **KLAREIS** in Haltbarkeit das **Trübeis weit** übertrifft.

Garantiere bei Ankunft auf **volles Gewicht.**

Konkurrenzlos.

Carl Frey

Biergrosshandlung und Klareisfabrik

Telefon No. 919 **PFORZHEIM.**

Mehl! Mehl!

Gegen Bezugsschein hat Mehl abzugeben.

C. Maier, Tel. 34.

Union-Briketts

sind eingetroffen bei

Wilhelm Rath.

WILDBAD.

Zigaren u. Zigaretten

kaufen Sie am besten nur in der Niederlage

Hermann Meyle, Karlsruhe

Hauptstraße direkt neben Friseur Held u. Zähringer. Inhaber: **E. DAUR** **Colonade** Laden Nr. 9

Photograph. Artikel.

Niederlage des Photo-Spezialhauses Albert Schmidt, Pforzheim,

Lager in Cameras

der größten Fabriken Deutschlands zu Fabrikpreisen.

Sämtliche Bedarfsartikel, Entwickeln, Copieren, usw.

durch fachmännische Hand in kürzester Zeit.

Niedere Preise

bei **Schmid u. Sohn,**

Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft neben Hotel Deutscher Hof, König-Karlstr. 68.

Café Bechtle Weinstube

inmitten der Stadt **Hauptstr. 80** inmitten der Stadt

SPEZIALITÆT

NATURWEINE

aus Heilbronn und der Pfalz

zur Zeit offen im Ausschank.

1915er Heilbronner Rotwein
1915er Uhlbacher „
1915er Untertürkheimer (Stuttgart) Rotwein
1915er Kappelrodecker Rotwein
1915er Sasbachwälder „
1915er St. Martiner Weisswein
1915er Dackenheimer Weisswein

Liederkranz Wildbad.

Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft bei Mitglied Schäffler zur „Eisenbahn".

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein l. Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Christoph Etzel

Infant.-Reg. 413, 9. Komp.

am 13. August den Heldentod gestorben ist.

Um stilles Beileid bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die trauernde Mutter

Christine Etzel.

Sprollenhaus, den 19. August 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden meines l. Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Philipp Treiber,

Holzhauer,

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung sowie den Hr. Trägern sagen **herzlichen Dank.**

die trauernde Witwe mit Kindern.

Gesucht

zum 1. oder 15. September in eine Großstadt Süddeutschlands zu einer kinderlosen Familie

ein Mädchen

das selbständig Kochen und Hausarbeiten machen kann.

Anmeldungen nachm. 2—4 Uhr, Zimmer 9,

Haus Jo enhaus, Wildbad.

Kgl. Kurtheater.

Heute abend

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Sonntag abend

Unter der blühenden Linde.

Reisig-Besen

Wilhelm Rath.